

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

40 22; NUK 50
LS:GNM

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: Kurt Löcher, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Michael Hirschfeld

April 1994
Nummer 157



Spurensuche: Friedrich Adler zwischen Jugendstil und Art Déco

Eine Ausstellung
im Germanischen Nationalmuseum

21. April bis 5. Juni 1994

GERMANISCHES
NATIONALMUSEUM

[3. Ex.]

Spurensuche: Friedrich Adler zwischen Jugendstil und Art Déco

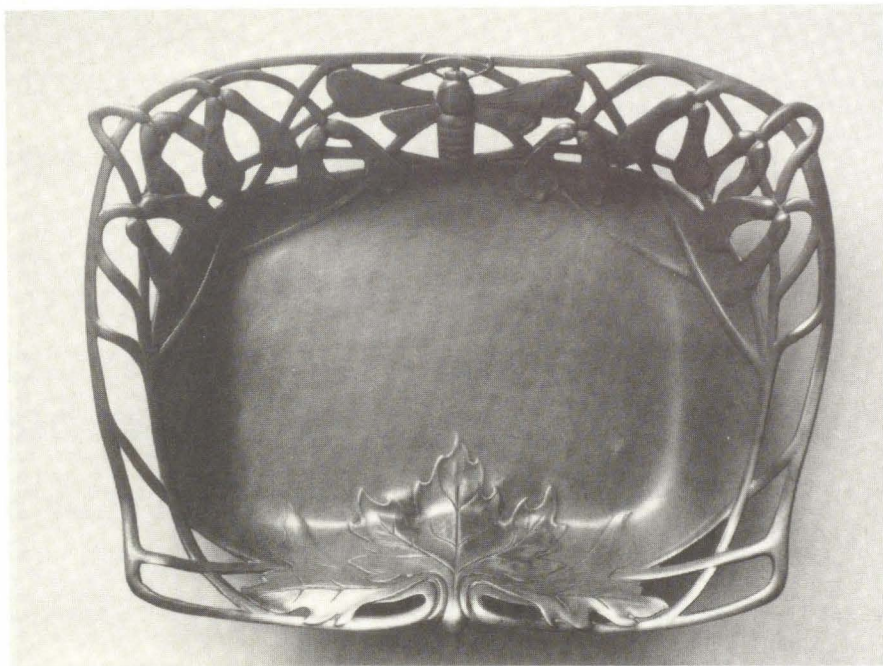
Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum
vom 21. April bis 5. Juni 1994

Um Wegbereiter zu sein, war er jung und zugleich zu alt. Hatte Henry van de Velde (Jahrgang 1863) in den letzten Jahren vor der Jahrhundertwende das Fundament für den Jugendstil gelegt und Walter Gropius (Jahrgang 1883) nach dem Ersten Weltkrieg das Bauhaus begründet, blieb Friedrich Adler (Jahrgang 1878) als Angehörigem einer Zwischengeneration der Weg in die Festlichkeit des Kunsthandwerks vorbehalten. Friedrich Adler war nahezu in allen Bereichen der angewandten Kunst tätig. Er entwarf Zier-

und Gebrauchsgegenstände, die dem Repräsentationsbedürfnis großbürgerlicher Kreise gerecht wurden. Diese Prachtentfaltung war die Fortsetzung des Historismus mit anderen Mitteln. Ihr ästhetischer Ausdruck entsprach nicht dem entwicklungsge- schichtlich vorgezeichneten Weg des Kunsthandwerks in die sachlichen und funktions- gerechten Formen der Moderne, sondern wollte am Vorabend des Ersten Weltkriegs noch einmal demonstrieren, was kunsthandwerkliches Schaffen zu bewirken ver-

mochte: Virtuosität im Umgang mit dem Material, aufwendige Gestaltung der Materie und Inszenierung des Lebensraums.

Wegbereiter ist er nicht gewesen, wohl aber ein Phänomen. Friedrich Adler hätte sich gut in die Altersstruktur der Mitglieder der Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe in Darmstadt eingefügt. Nur die bedeutendsten Vertreter des Jugendstils, wie er dort ab 1899 entwickelt wurde, waren deutlich älter: Hans Christian- sen (Jahrgang 1866), Joseph Maria Olbrich (Jahrgang 1867) und Peter Behrens (Jahrgang 1868). Aber Friedrich Adlers Weg ging nicht über Darmstadt, sondern über München, wo er von 1894 bis 1898 die dortige Kunstgewerbeschule besuchte und 1902 mit der Debschitz-Schule, einer avantgardistischen Privatschule für freie und vor allem angewandte Kunst, in enge Verbindung trat. Noch vor der Jahrhundertwende hatte er Kontakt zu einer kunstgewerb-



Schale, Zinn. Entstanden 1900/1901
Entwurf: Friedrich Adler, München
Ausführung:
Metallwarenfabrik für Kleinkunst,
Walter Scherf & Co., Nürnberg

Umschlagbild:
Statuette „Inspiration“, Elfenbein,
Ebenholz, Marmor und Opal.
Entstanden 1911
Entwurf und Ausführung:
Friedrich Adler, Hamburg, und
Emil Kellermann, Nürnberg

lichen Metallwarenfabrik in Nürnberg aufgenommen. Unsere Ausstellung zeigt die herausragenden Arbeiten Friedrich Adlers, die ihn als einen der bedeutendsten Entwerfer von Zier- und Gebrauchsgegenständen aus Zinn in den Formen und Dekoren des Jugendstils ausweisen. Ein solcher erster Schwerpunkt im künstlerischen Schaffen Friedrich Adlers währte bis gegen 1905. Ab dieser Zeit wandte er sich verstärkt der Gestaltung von Edelmetallen, Schmuck und Möbeln zu und entwickelte nun eine unverwechselbare individuelle Formensprache, in der bald Gegenstände entstanden, wie sie vordem nur für die Schatzkammern fürstlicher Landesherrn Anwendung gefunden hatten.

Im Jahre 1907 erhielt Friedrich Adler einen Lehrauftrag an der Kunstgewerbeschule in Hamburg, der heutigen Landeskunstschule. Friedrich Adler konnte jetzt sein kunsttheoretisches Programm entwickeln und nach neuen Anwendungsgebieten Ausschau halten. Zunächst schuf er Wohnräume großbürgerlichen Zuschnitts, doch wurde dieser gestalterischen Aufgabe mit dem Weltkrieg und der Krisenzeit danach die wirtschaftliche Grundlage entzogen. Nun verlagerte Friedrich Adler den Schwerpunkt seines künstlerischen Schaffens auf das weite Feld der Textilkunst, das ihm gänzlich neuartige Möglichkeiten eröffnete. Wohl hatte er

vor allem mit Textilien dereinst seine ersten Gehversuche als künstlerischer Entwerfer gewagt, doch rückten jetzt auch druck- und verfahrenstechnische Probleme in sein Blickfeld. Schließlich gründete Friedrich Adler 1926 eine eigene Firma, der er den Namen ATEHA – abgeleitet von A(dler) TE(xtilien) HA(mburg) – gab. Ihm ist die Neubelebung

des Batik-Druckverfahrens zu verdanken. Es ist eine der Überraschungen unserer Ausstellung, daß dieses bislang völlig unbekanntes Betätigungsfeld Friedrich Adlers umfassend dokumentiert und exemplarisch präsentiert werden kann.

Wie schon in den Jahren von 1899 bis 1905 Nürnberg eine bedeutende Rolle im Wirken Friedrich Adlers gespielt

hatte, weil hier eine ganze Reihe von Zinngegenständen nach seinen Entwürfen hergestellt worden war, so war es ab 1910 diese Stadt ein weiteres Mal, in der Friedrich Adler seine Spuren hinterließ. Das Bayerische Gewerbemuseum (heute Landesgewerbemuseum Bayern) trat an Friedrich Adler mit der Bitte heran, in Bayern ansässige



Briefpapierkassette, Thuja, Ebenholz, Perlmutter und Elfenbein.
Entstanden 1910
Entwurf und Ausführung:
Ferdinand Semmelroth, Nürnberg

→ Kunsthandwerker mit seiner Kunsttheorie und seiner Formensprache vertraut zu machen. Im Verlaufe alljährlich stattfindender Kurse von vierwöchiger Dauer entstanden zwischen 1910 und 1913 kunsthandwerkliche Gegenstände voller Prunk und Pracht, die der Ausstellung einen besonderen Akzent verleihen und Friedrich Adlers Persönlichkeit auf dem Gebiet der Kunstvermittlung charakterisieren.

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 wurde das langjährige Wirken des besonders beliebten Lehrers, dem man 1927 den Professorentitel verliehen hatte, abrupt beendet. Wegen seiner jüdischen Abstammung mußte Friedrich Adler die Hamburger Kunstgewerbeschule verlassen. Fortan war er im Rahmen der stark eingeschränkten Möglichkeiten für den Jüdischen Kulturbund Hamburg künstlerisch tätig. Zwar gelang es Friedrich Adler, Deutschland 1936 zu verlassen, doch kehrte er in völliger Verkennung der politischen Entwicklung von Palästina nach Deutschland zurück. Am 11. Juli 1942 wurde Friedrich Adler von Hamburg aus nach Auschwitz deportiert. Dort erhielt er keine Lagernummer und wurde deshalb auch nicht registriert. Mit 64 Lebensjahren, als nicht mehr voll arbeitsfähig kategorisiert, wurde Friedrich Adler wohl sofort ermordet.

Claus Pese

Phantastische Zeiten?! Frieden - Umwelt - Gerechtigkeit

Ausstellung und Ideenwerkstatt

11. April – 31. Juli 1994

Eppeleinsaal der Nürnberger Burg

„Liebe Besucherinnen und Besucher, ich möchte Sie um absolute Ruhe bitten, denn wir befinden uns auf der Intensivstation. Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß es unserer Patientin gar nicht gut geht. Bitte erschrecken Sie nicht, wenn Sie die vielen Kopfhörer, Monitore und Zählerkasten sehen. Aber wir müssen unsere Patientin „Erde“ ständig optisch und akustisch abtasten, also laufend überwachen und unsere Beobachtungen wissenschaftlich und statistisch auswerten.

Leider ist das, was wir sehen, hören und messen zum überwiegenden Teil sehr beängstigend. Aber bitte ... sehen Sie doch selbst ...“

So oder ähnlich könnte eine Führung durch die Ausstellung PHANTASTISCHE ZEITEN?! beginnen. Der Ausgangspunkt des Durchgangs ist der „Welten-Raum“. Ein abgedunkelter Raum, in dessen Mitte sich eine riesige Erdkugel befindet.

Die Bilder auf den Monitoren und die „Geräusche“ auf den Kopfhörern vermitteln, was alles auf der Welt los ist und wie es den Menschen ergeht.

Eine pessimistische Nabelschau also? Keineswegs! Denn die Ausstellung zeigt nicht nur,



wie bedrohlich die Entwicklung auf unserem Planeten geworden ist, sondern versucht auch die Hintergründe aufzudecken und mögliche Umkehrperspektiven aufzuzeigen.

Auf einer Ausstellungsfläche von ca. 600 m² werden weitere vier Themenbereiche behandelt.

- DER MENSCH ALS WARE, der sich dem weltweiten Arbeitsmarkt und seiner Warenmentalität widmet,
- (K)EINER WIRD GEWINNEN, der sich mit dem Konkurrenzsystem der Industriegesellschaft und mit den internationalen Beziehungen beschäftigt,
- MENSCHEN UNTER STROM, der die Entwicklung der Atomtechnologie im militärischen und zivilen Bereich thematisiert, und
- MENSCH MACHT NATUR, der sich mit dem Naturver-

ständnis der industrialisierten Welt auseinandersetzt. Durch den Inszenierungscharakter und das breite Themenspektrum eignet sich die Ausstellung hervorragend für Jugendgruppen und Schulklassen ab der 8. Jahrgangsstufe.

Diese können gleich zu Beginn den Wasser- und Energieverbrauch des Nordens, die Bevölkerungsentwicklung, die weltweiten Militärausgaben, oder das Wald- und Artensterben während ihres Ausstellungsbesuches schätzen. Oder am Atomroulette-Tisch spielend erfahren, nach wieviel Runden ein GAU produziert wurde.

In einer Puppenstube läßt sich entdecken, wo überall in Privathaushalten umweltfreundliches Verhalten möglich ist. Das eigene ökologische Basiswissen kann in einem Computerspiel getestet werden.

Wer gerne als Käufer oder Verkäufer von Arbeitskraft auftreten möchte, kann in einem Rollenspiel bei einer „Agentur für Humanware“ in Schränken Überraschendes zum Thema „weltweiter Arbeitsmarkt“ entdecken. Und halb versteckt in einer Ecke steht eine Kabine, in die nur „Erwachsene über 18 Jahre“ Zugang haben...

Daß nicht alles auf unserer Welt im voraus zu berechnen ist, läßt sich an einem Doppelpendel und einem Magnetpendel nachspielen. Dabei kann man auch anschaulich erfahren, daß schon kleine Anstöße ausreichen können, um erhebliche Veränderungen zu bewirken.

Und nicht zuletzt lassen sich aus neun Teilen eines „Wertewürfels“ mögliche Antworten auf die Frage: „Was ist Lebensqualität?“ bildhaft zusammensetzen.

JZ

Angebote zur Ausstellung:

- eine Führung durch drei Themenbereiche unter Einbeziehung animatorischer Methoden
Dauer ca. 90 Min.
- ein Projekttag, an dem sich die Teilnehmer/Schüler in die einzelnen Themen vertiefen können und zu einer Zukunftswerkstatt über ihre eigenen Gestaltungsmöglichkeiten angeregt werden
Dauer ca. 180 Min.

Öffnungszeiten:

Mi, Do, Fr 14.00 – 19.00 Uhr
Sa, So 10.00 – 17.00 Uhr

Gruppenführungen Mo – So
von 8 – 18 Uhr nach telefonischer Voranmeldung unter
(0911) 231 31 65)

Führung für Einzelbesucher
jeden Sonntag um 15 Uhr

Veranstalter:

Jugendzentrum für politische Bildung im Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg,
Fränkisches Bildungswerk für Friedensarbeit, Kirchlicher Entwicklungsdienst, Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik.

Unterstützt von der Evangelischen Jugend Nürnberg, der DGB Jugend Nürnberg und der Stiftung Regenbogen.



Ebbe Weiss-Weingart

Schmuck und Objekte 1946-1993

Eine Ausstellung im Stadtmuseum Fembohaus vom 16. März bis 24. April 1994

Ebbe Weiss-Weingart, eine gebürtige Nürnbergerin, begann ihre Ausbildung 1939 an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Unter Prof. Hans Werthner malte und zeichnete sie zunächst drei Jahre; als sie jedoch in der Metallklasse bei Prof. Joseph Pöhlmann frühe, expressionistische Emaille- und Goldschmiedearbeiten sah, war sie so begeistert, daß sie beschloß, das Goldschmiedehandwerk zu erlernen. Prof. Pöhlmann, Prof. Julius Schneider und später Friedrich Schmidt, letztere von der Meisterschule für Goldschmiede in München, wo sie ihre Ausbildung fortsetzte, bezeichnet sie selbst als ausgezeichnete, vielseitige und in allen Techniken erfahrene Lehrerin, deren pädagogische und handwerkliche Fähigkeiten für sie von unschätzbarem Wert waren.

Die vom Schmuckmuseum Pforzheim zusammengestellte Ausstellung, die jetzt nach Hanau auch in Nürnberg zu sehen ist, umfaßt etwa 250 Arbeiten aus nahezu fünf Jahrzehnten. Eindrucksvoll zeigt sie die Ergebnisse vieler Experimente, die Ebbe Weiss-Weingart seit den fünfziger Jahren auf den Gebieten Schmuck und Plastik, Metallfärbung und Ätzung, Kunststoff, Flammgespritzten und Galvanoplastik, gemacht hat. Aber auch fröhliche, strahlende, beschwingte, dekorative „Geschmeide“ ein-

fach aus der Freude am Spiel mit dem Material, den Formen und den Farben entstanden, sind zu bewundern.

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, 1946, gründete sie ihre eigene Werkstatt und begann bereits 1947 eigenständige Entwicklungen von Schmuckformen zu finden. Die unbeschreibliche Vielfalt von Materialien und Formen beflügelte die Phantasie des Betrachters, so daß er sich in ferne Länder, andere Zeitabschnitte oder gar in eine Märchen- und Fabelwelt versetzt glaubt.

Ihre frühen Arbeiten zeigen Gegensätze – glatte Formen mit hügeligen Farbsteinen kombiniert. Parallel zu den z.T. großformatigen Bronzereliefs, die von 1956 an entstanden, arbeitet Ebbe Weiss-Weingart an neuen Möglichkeiten der Oberflächenstruktur. Phantasievolle Gebilde, die wie verwittert und zerklüftet aussehen, entstehen bei Versuchen mit der Galvanoplastik. 1964 entdeckt sie die Perlen in ihrer Vielfalt und verarbeitet sie verschwenderisch zu üppigen Geschmeiden. Geprägtes Feingold vereinigt sie mit sulfiertem Silber zu kontrastreichen Broschen – in den sechziger Jahren ein ungewöhnliches Gestaltungsmittel bei Schmuck. Veranlaßt durch einen Entwicklungsauftrag des Bundeswirtschaftsministeriums beschäftigt sich Ebbe Weiss-Weingart intensiv mit den

Bearbeitungsmöglichkeiten von Acrylglas. Interessante Miniaturlandschaften zeigt die Verbindung von flammgespritztem Gold mit Schmuckscheiben aus Acryl. In den siebziger Jahren werden Formen, die sehr an Versteinerungen erinnern, zu reizvollen Schmuckstücken. Organische Materialien, wie die Schale der Haliotis und Elfenbein, werden teils bearbeitet, teils unbearbeitet in die Gestaltung einbezogen.

In bereits erprobte Kombinationen von sulfiertem Silber und Feingold werden verschiedene Korallen und Achate eingebunden. 1977 entstehen skurrile und poetische kleine Bilder wie der „Taubenschlag“ und das „Narrenhaus“. In den achtziger Jahren kommen exotische Materialien wie schwarze Boulder-Opale, verkieseltes Palmholz aus Guatemala, Landschaftsmarmor aus Carrara und Scheiben aus Straußen-eiern hinzu. Auch die neuen Arbeiten, strenge, schlichte Formen oder verspielte, geschnitzte Figuren aus Jadeit und Nephrit, aber auch die farbenfrohen Ketten aus bunten, edlen Materialien machen deutlich, daß es ihr immer wieder auf unterschiedliche Weise gelingt, die Faszination, die Gold an sich schon auf die Menschen seit Jahrtausenden ausübt, zu intensivieren.

Ebbe Weiss-Weingart gehört zu dem Kreis von

Schmuckgestaltern, die den hohen Rang zeitgenössischer Schmuckkunst in Deutschland mitbegründet und auf hohem Niveau gefestigt haben.

Bereits 1951 wird sie mit der Silbermedaille bei der Triennale in Mailand ausgezeichnet, in den fünfziger und sechziger Jahren folgen Ehrendiplome der Weltausstellung Brüssel und Montreal, zahlreiche Staatspreise und internationale Auszeichnungen. Höhepunkt und Krönung der ihr zuteil gewordenen Ehrungen ist die Verleihung des Goldenen Ehrenrings für Goldschmiedkunst im Jahre 1978. Seit 1961 ist Ebbe Weiss-Weingart bei nahezu allen wichtigen Ausstellungen für Kunsthandwerk und Design vertreten, so schon einmal in Nürnberg, im Dürer-Jahr 1971, in der Ausstellung „Gold + Silber, Schmuck + Gerät“ in der Noris-halle. Nach über 20 Jahren ist die Künstlerin nun wieder zu Gast in ihrer Geburtsstadt und wird mit einer Einzelausstellung gewürdigt.

Barbara Legal



Zur Ausstellung ist ein Begleitbuch erschienen, das auf 180 Seiten alle Exponate farbig abbildet. Es ist an der Museumskasse erhältlich.

Ebbe Weiss-Weingart
Anhänger, 1988
Feingold, Bergkristall, Silber

Mönche im Gebirge

Ein Gemälde von Charles Hoguet

Das Gemälde „Mönche im Gebirge“ malte Hoguet 1849. Ein Jahr zuvor war er endgültig aus Paris nach Berlin zurückgekehrt. Hoguet (1821 – 1870), Sohn eines in Berlin ansässigen hugenottischen Ballettmeisters, hatte zunächst bei Wilhelm Krause (1803 – 1864) und Bernhard Fiedler (1816 – 1904) gelernt und war 1839 zur Fortsetzung seiner Ausbildung nach Paris gegangen. Allerdings muß er zwischen- durch wieder in Berlin gewesen sein, meldet doch das „Kunstblatt“ in der Juniausgabe des Jahres 1843: „Der junge Seemaler Hoguet, ein Berliner, ist nach zweijährigem Aufenthalt in Paris wo er unter Isabey, Garnerey und anderen berühmten Künstlern studiert hatte, in seine Vaterstadt wieder heimgekehrt“.

Eugène Isabey (1803 – 1886), der im Pariser Salon von 1828 mit einigen Landschafts- und Marinebildern erfolgreich debütierte und ab 1836 auch mehrmals Akademieausstellungen in Berlin besichtigte hatte, prägte entscheidend Hoguets künstlerische Entwicklung. Ihm verdankte er nicht nur thematische Anregungen, auch sein Form- und Farbgefühl schulte Hoguet an den Arbeiten seines Lehrers. Dies und die Tatsache, daß er in Paris bereits mit seinen frühen Arbeiten Erfolg hatte, ist wohl der Grund, daß er von einigen deutschen Kritikern der französischen Malschule zugerechnet wurde. Von Paris aus unter-

nahm er mehrere Studienreisen nach England, Holland, Belgien und die normannische Küste.

Hoguet war ein unermüdlicher Arbeiter – das zwischen 1859 und seinem Tod 1870 geführte Werkverzeichnis enthält 423 Ölgemälde. In punkto künstlerischer Vielseitigkeit überragt Hoguet seine zeitgenössischen Berliner Malerkollegen weit. Er malte Seestücke und Landschaften, die auch das genaue Studium alter niederländischer Meister ver-raten, Stilleben und Porträts. In seinem Bericht über die Berliner Kunstausstellung 1863 zeigte sich Theodor Fontane erleichtert, daß Hoguets Kunst weit von der von Cornelius und Kaulbach vertretenen Monumentalität und deren Pathos entfernt ist. Hoguets Kunstauffassung charakterisierte Fontane folgendermaßen: „Die Oberkunst ist nicht seine Kunst. Aber auf jedem Gebiete, das die Bezeichnung »groß« geflissentlich vermeidet, ist er zu Hause: normannische Windmühlen und Küchenjungen, Bootsleute und Trüffelpasteten, Hammelherden und Staubwolken, hinter denen eine Gewittersonne untergeht, alles was Genre und Landschaft mit ihren weiten Armen umspannen, die große »Kleinwelt« ist seine Welt“ (zitiert nach Irmgard Wirth, S. 373).

Im Bildmittelgrund des als Leihgabe ins Germanische Nationalmuseum gelangten Gemäldes türmt sich eine aus

mächtigen Blöcken aufgebaute, steil abfallende Felswand auf, von der in dünnen Stahlen ein Wasserfall herabfällt. Dieses Bildthema hat seine literarischen Wurzeln in der Naturdichtung des 18. Jahrhunderts, in der Wasserfälle als Gegenstück zu den erstarrten sozialen Konventionen zu einem Symbol für die Reinheit der Natur gerieselten. Das Fehlen von typischen Bauwerken läßt eine nähere Charakterisierung der Landschaft – z.B. als italienische – nicht zu.

Die Felsen lassen den Blick auf einen wolkenverhangenen Himmel frei, fahlgraue Reste des Gewitterhimmels stauen sich an dem in der Felsenschlucht sichtbaren Horizont. Im Vordergrund läuft ein schmaler Paßweg auf die Felswand zu. Dort hat sich ein Mönch neben einem Felsblock zur Rast niedergelassen, ein zweiter steht, einen Wanderstab in der Linken, daneben. Ein weiterer Mönch kommt den Weg zwischen den Felsformationen hoch. Die Szene wird von einem warmen, gelben Licht überspielt, wie man es nach heftigen Gewittern beobachten kann, wenn die Sonne aus den Wolken bricht. Die Farben besitzen eine intensive Leuchtkraft, lichtet Ocker-gelb steht neben kräftigem Rotbraun. Die Nach-Gewitterstimmung wird unterstrichen von dem zwischen den abziehenden Wolken durchscheinenden hellen Blau des Himmels.



Die atmosphärischen Qualitäten, das malerische Spiel von Licht und Schatten verleiht Hoguets Gemälde romantische Züge, die im Gegensatz zur Klarheit der Linie und Festigkeit der Farbflächen bei den Klassizisten und Nazarenern stehen. Die lichte Farbigkeit erinnert an Arbeiten Carl Blechens (1798-1840), des 30 Jahre älteren Berliner Malerkollegen. Möglicherweise wurde Hoguet sogar zu seinem Mönchs-Thema von Blechen angeregt, der ja das romantische Thema „Mönche im Wald“ häufig aufgegriffen hat. Überhaupt ist gerade in der Malerei des 19. Jahrhunderts eine auffällige Häufung von Einsiedlerdarstellungen zu beobachten. Sie sind über die Selbstdarstellung des Künstlerschicksals hinaus ein „allgemeines Symbol des Menschen im Zeitalter des Subjektivismus und Ästhetizismus“ (Hans Ost).

Bernd Mayer

Charles Hoguet
Mönche im Gebirge, 1849
Öl auf Leinwand, 59,5 x 43,5
Inv.Nr. Gm 1967
Leihgabe aus Privatbesitz

Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

*Grafik aus der DDR.
Die Sammlung Schreiner
in der Ludwig Stiftung*
Axel Janeck, Wolfgang Schreiner
Nürnberg: Germanisches National-
museum, 1994

*Friedrich Adler: zwischen Jugend-
stil und Art Déco*
Brigitte Leonhardt, Norbert Götz,
Dieter Zühlsdorff
Stuttgart: Arnoldsche Verlagsanstalt,
1994

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im April 1994 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

- 03.03.1994 – 15.05.1994
Kunst des Sammelns.
Das Praunsche Kabinett.
Meisterwerke von Dürer bis Carracci
- 21.04.1994 – 05.06.1994
Spurensuche:
Friedrich Adler zwischen Jugendstil
und Art Déco

**Führungen für Einzelbesucher
in der Sonderausstellung
Kunst des Sammelns.
Das Praunsche Kabinett.
Meisterwerke von Dürer bis Carracci**

- So 11 und 14.30 Uhr
Mi 19 Uhr
Führungskarte erforderlich

**Führungen für Einzelbesucher
in der Sonderausstellung
Spurensuche: Friedrich Adler
zwischen Jugendstil und Art Déco**

- 24.04.1994, 11 Uhr
Führungskarte 3,— DM pro Person
zuzüglich zum Eintritt

**Gruppenführungen
zur Sonderausstellung
Kunst des Sammelns.
Das Praunsche Kabinett.
Meisterwerke von Dürer bis Carracci**

deutsch, englisch, französisch
nach Vereinbarung
Anmeldung im KpZ II

**Gruppenführungen
zur Sonderausstellung
Spurensuche: Friedrich Adler
zwischen Jugendstil und Art Déco**

deutsch, englisch, französisch
nach Vereinbarung
Anmeldung im KpZ II

**Führungen für Einzelbesucher
zum Kennenlernen des Museums**

- Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

**Gruppenführungen
durch das Museum**

in deutscher, englischer, französi-
scher, polnischer und tschechischer
Sprache nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

03.04.1994, 11 Uhr
06.04.1994, 19 Uhr
Ursula Gölzen:
*Stephan Praun – ein Nürnberger
Pilger auf dem Jakobsweg*

10.04.1994, 11 Uhr
13.04.1994, 19 Uhr
Sabine Klaus M.A.:
*Clavichord und Hammerklavier –
Instrumente der Empfindsamkeit
(2. Hälfte 18. Jh.)*

17.04.1994, 11 Uhr
20.04.1994, 19 Uhr
Dr. Lotte Kurras:
*Von der schönen Melusine und
anderen mittelalterlichen
Geschichten in der Buchmalerei
des 15. Jhs.*

24.04.1994, 11 Uhr
27.04.1994, 19 Uhr
Dr. Ulrike Heinrichs-Schreiber:
*Rund um den schönen Brunnen.
Nürnberger Skulptur zur Zeit der
Parler (ca. 1360 – 1400)*

Guided Tours in English

General Tour

3 April 1994, 2 p.m.
Sarah Slenczka: *Highlights of the
Germanisches Nationalmuseum*

Special Talk

17 April 1994, 2 p.m.
Frank Gillard:
*A Walk through Nuremberg's
Early History*

Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

10.30 – ca. 12 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,—
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.
Maximal 25 Kinder pro Gruppe

10.04.1994
Christine Söffing:
*Figuren und ihre Erkennungsmerk-
male. Wer ist Maria auf einem
mittelalterlichen Gemälde? –
Wir beschäftigen uns mit den
„Attributen“ einiger wichtiger
Figuren und malen nach unseren
Erkenntnissen.*
(Dauer 2 Stunden.
Bitte Malkittel mitbringen)

17.04.1994
Doris Lautenbacher:
*Zu Besuch bei „feinen Leuten“ –
Wir besuchen das Stadtmuseum.*
(Treffpunkt: Stadtmuseum Fembo-
haus)

17.04.1994
Christine Söffing:
*Wir betrachten ein Stilleben im
Germanischen Nationalmuseum,
beschäftigen uns mit den „still
liegenden Dingen“ darauf und
schneiden, malen und kleben
dann ein eigenes Stilleben.*
(Dauer 2 Stunden,
Bitte Malkittel mitbringen)

24.04.1994
Gabriele Harrassowitz:
*Durch Leiden und Tod hindurchge-
gangen III. Jesus begegnet den
Jüngern nach Ostern –
Zwei mittelalterliche Altarbilder*

Kindermalstunden

So 10 – 11.30 Uhr
für Kinder ab 4 Jahren.
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,—

Kurs

16.04.1994, 10 – 15 Uhr
17.04.1994, 14 – 16 Uhr
23.04.1994, 10 – 15 Uhr
24.04.1994, 14 – 16 Uhr
Christine Söffing:
Entwurf – Skizze – Zeichnung
Es sind noch Anmeldungen im
KPZ II möglich (max. 15 Personen)
Kursgebühr DM 45,—

Kooperationsprojekt KUNST

Mittwochskurse
Kostenbeteiligung pro Kurs
und Termin DM 1,—
16 – 17.30 Uhr
Offenes Atelier
Bildnerisches Gestalten für junge
Leute ab 15 Jahren
(KpZ-Erdgeschoß, Raum 7)
17 – 18.30, Kurs A
18.45 – 20.15, Kurs B
Aktzeichnen
für Schüler ab Klasse 11.
Das Modell-Honorar wird zusätz-
lich auf alle Beteiligten umgelegt
(KpZ-Galeriegeschoß, Raum 11)

Veranstaltungen im Aufseß-Saal

20.04.1994, 20 Uhr
ensemble KONTRASTE:
Musikalische Metamorphosen.
Musikalische Bearbeitungen von
Debussy/Sachs, Strauß/Schönberg,
Mahler/Stein

Jugendzentrum für politische Bildung

Ausstellung und Ideenwerkstatt

Eppeleinsaal der
Nürnberg Burg
11. 04. – 31. 07. 1994
Phantastische Zeiten?!
Frieden – Umwelt – Gerechtigkeit

Mi – Fr 14 – 19 Uhr
Sa, So 10 – 17 Uhr
für angemeldete Gruppen:
Mo – So 8 – 18 Uhr

Führungen oder Projekttage für Schulklassen und Gruppen / Begleitprogramm

Information und Anmeldung
Telefon (0911) 231 31 65
Fax (0911) 231 39 37

Institut für moderne Kunst

Ausstellungen

18.02.1994 – 28.04.1994
Diet Saylor -Neue Arbeiten
14.04.1994 – 27.05.1994
Kristjan Gudmundsson

KunsthauS

Ausstellung

07.04.1994 – 01.05.1994
In eigener Sache

Naturhistorisches Museum

Ausstellung

08.11.1993 – Ende April 1994
Keramik der Töpfer von Mallorca

Führungen

nach Vereinbarung

Diavorträge

19.30 Uhr Großer Saal
06.04.1994
Franz-Josef Meyer und Waltraud
Meyer:
*Graubünden und
seine botanischen Kostbarkeiten*
11.04.1994
Dr. Erwin Felser:
*Heilkräuter zur Behandlung von
Nieren und Blasenkrankungen*

13.04.1994
Peter Witzer:
*Madeira –
blühende Insel im Atlantik*

14.04.1994
Heinz Friedlein:
*Zwischen Palmen und
ewigem Schnee. Teil II*

21.04.1993
Heinz Friedlein:
Im Muschelkalk von Unterfranken

25.04.1994
Joachim Stanek:
*Einige ausgewählte Pilze und ihre
mikroskopischen Merkmale*

27.04.1994
Alexander Schrehardt:
Israel – einst und heute

29.04.1994
Prof. Dr. Burckhardt Wesenberg:
*Neue Wege zum Verständnis des
Parthenon*

Albrecht-Dürer-Haus

Ausstellung

24.02.1994 – 15.05.1994
Angela Ringer – Marmorpapier

Kunsthalle

Ausstellungen

10.02.1994 – 03.04.1994
Keith Sonnier
28.04.1994 – 26.06.1994
Gerd Rohling

Kunsthalle in der Norishalle

Ausstellung

05.03.1994 – 26.06.1994
Aus der Sammlung X

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellungen

16.03.1994 – 24.04.1994
Ebbe Weiss-Weingart –
Schmuck und Objekte von
1946 – 1993
März bis Mai 1994
Claudia Helmich
27.04.1994 – 26.06.1994
Hermann Frauenknecht

Museum Industriekultur

Ausstellungen

09.12.1993 – 10.04.1994
Dinos in Nürnberg:
Große Tiere in Nürnberg
23.04.1994 – 12.06.1994
Momentaufnahmen –
Menschen bei Audi.
Photographien der Absolventen
der Fachakademie für Photodesign
München
23.04.1994 – 12.06.1994
Secret Landscapes.
Photographien von Ken Reynolds

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Ausstellung

26.03.1994 – 23.10.1994
Puppenräume – Familienräume

Stadtarchiv

Vortrag des Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg

Großer Saal des Luitpoldhauses,
Gewerbemuseumsplatz 4
12.04.1994, 19.30 Uhr
Dr. Gabriele Bußmann-Strelow:
*Wohlfahrtspflege in Nürnberg
von 1918 bis 1933. Bedingungen,
Chancen und Grenzen kommunaler
Wohlfahrtspflege im Weimarer
Sozialstaat*

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang zu Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kormarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31 - 0
*Schausammlungen zur Kunst und
Kultur des deutschsprachigen Rau-
mes von 30.000 v. Chr. bis zur Ge-
genwart; Studiensammlungen*

Sammlungen
Di - So 10 - 17 Uhr
Mi 10 - 21 Uhr, ab 17 Uhr Teile der
Sammlungen turnusmäßig geöffnet
Mo und 01.04.1994 geschlossen

Bibliothek
Di 9 - 17 Uhr
Mi, Do 9 - 20 Uhr
Fr 9 - 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di - Fr 9 - 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Referat für Werbung, Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (0911) 13 31 - 116

Gewerbemuseum der LGA

im Germanischen Nationalmuseum
Telefon 201 72 76
*Kunsth Handwerk, Kunstgewerbe und
Design von der Antike bis ins 20.
Jh. aus dem europäischen sowie
vorder- und ostasiatischen Kultur-
kreise*

Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum
KpZ I
Abt. Schulen, Jugendliche:
*Unterricht für Schulklassen und
Jugendgruppen, Seminare
(Lehrerfortbildung u. -fortbildung)*
Anmeldung und Information:
Telefon (09 11) 13 31 - 241
KpZ II
Abt. Erwachsenenbildung, Familien:
*Führungen für Gruppen und Einzel-
besucher durch das Museum, die
Kunsthalle und deren Sonder-
ausstellungen. Sonderführungen
für Kinder und ihre Eltern,
Studenten und Senioren.*
Anmeldung und Information:
Telefon (09 11) 13 31 - 238

Info-Telefon

*Fernsprechanfrage zu Veranstaltun-
gen und Öffnungszeiten*
Telefon (0911) 13 31 - 284

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Füll 12, 90403 N
Telefon 24 15 62
*Ältester Kunstverein Deutschlands;
Ausstellungen, Publikationen,
Jahresgabenverkauf an Mitglieder*
Di - Fr 14 - 18 Uhr
Sa, So und feiertags 11 - 14 Uhr
Mo geschlossen

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
*Informations- und Dokumentations-
zentrale für zeitgenössische Kunst;
Archiv, Publikationen,
Ausstellungen*
Mo - Fr 9 - 12 und 13 - 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

Schmidt Bank-Galerie
Lorenzer Platz 29
Mo - Mi 8.30 - 16 Uhr
Do 8.30 - 18 Uhr
Fr 8.30 - 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Kunsthause

Karl-Grillenberger-Straße 40,
90402 N, Telefon 20 31 10
*Ausstellungen zeitgenös-
sischer Kunst*
Di - Fr 11 - 18 Uhr
Sa, So 11 - 16 Uhr
Mo geschlossen

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V.
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70
*Einheimische Vor- und Früh-
geschichte, Geologie, Paläontolo-
gie, präkolumbische
Archäologie, Völkerkunde,
Höhlen- und Karstkunde*
Mo, Di, Do, Fr 10 - 13 Uhr
und 14 - 16 Uhr
So 14 - 16 Uhr
Mi, Sa, feiertags geschlossen

Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg
Paniersplatz 37/III, 90403 N
Telefon 20 83 87
*Schulgeschichtliche Dokumente
aller Schularten*
Mo, Di, Fr 9 - 13 Uhr
Mi, Do 9 - 17 Uhr
So 14 - 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28
Geschichte der Eisenbahn und Post
Mo - So 9.30 - 17 Uhr
01.04., 03.04.1994 geschlossen

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 22 71
*Wohnhaus Albrecht Dürers.
Sammlung mit Holzschnitten des
Künstlers und Werken zur
Wirkungsgeschichte vom 16. Jh.
bis zur Gegenwart*
Di - So 10 - 17 Uhr
Mo und 01.04.1994 geschlossen

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 22 71
*Alt-Nürnberger Entwicklungs-
geschichte und Wohnkultur*
Di - So 13 - 17 Uhr
Mo und 01.04.1994 geschlossen

Kunsthalle

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
*Ausstellungen zeit-
genössischer Kunst*
Di - So 10 - 17 Uhr
Mi 10 - 21 Uhr
Mo und 01.04.1994 geschlossen

Kunsthalle in der Norishalle

Mariatorgraben 8, 90402 N
Telefon 201 75 09
*Ausstellungen zeit-
genössischer Kunst*
Öffnungszeiten siehe Kunsthalle

Museum Industriekultur

Außere Sulzbacher Straße 62,
90317 N, Telefon 231 36 48
und 231 46 72
*Stadtgeschichte
im Industriezeitalter*
Di - So 9 - 18 Uhr
Ostermontag 9 - 18 Uhr
Mo und 01.04.1994 geschlossen
Ab 12.04.1994 andere Öffnungs-
zeiten!
Di - Do, Sa, So 10 - 17 Uhr
Mo, Fr geschlossen

Tucher-Schlößchen

Hirschelgasse 9, 90317 N
Telefon 231 22 71
*Repräsentativer Sommersitz
der Nürnberger Patrizierfamilie
von Tucher*
Besichtigungen nur im Rahmen von
Führungen
Mo - Do 14, 15, 16 Uhr
Fr 9, 10, 11 Uhr
So 10, 11 Uhr
01.04.1994 geschlossen

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15,
90403 N, Telefon 231 31 64,
Verwaltung 231 32 60
*Geschichte des Spielzeugs
im Zusammenhang mit Nürnbergs
Spielzeugtradition*
Di - So 10 - 17 Uhr
Mi 10 - 21 Uhr
Ostermontag 10 - 17 Uhr
Mo und 01.04.1994 geschlossen

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 35 74 37
oder 35 75 01
Mo, Di, Do 8 - 16 Uhr
Mi 8 - 20 Uhr
Fr 8 - 13.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
*Quellen zur Stadtgeschichte,
vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik*
Mo - Do 8.30 - 15.30 Uhr
Fr 8.30 - 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
*ältere Bestände; Sammlungen:
Handschriften und alte Drucke,
Orts- und Landeskunde;
Lesesaal*
Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 - 12.30
und 13.30 - 15.30 Uhr
Do 10 - 12.30 und 13.30 - 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Lesesaal
Mo, Di, Mi 10 - 12.30
und 13.30 - 18 Uhr
Do 10 - 12.30
und 13.30 - 19 Uhr
Fr 10 - 12.30
und 13.30 - 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4, 90317 N
Telefon 231 26 72
*Neuere und neueste Bestände
für Ausbildung, Studium, Beruf
und Freizeit; Zeitungscafé*
Mo, Di, Fr 11 - 18 Uhr
Do 11 - 19 Uhr
Sa 9 - 12 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen